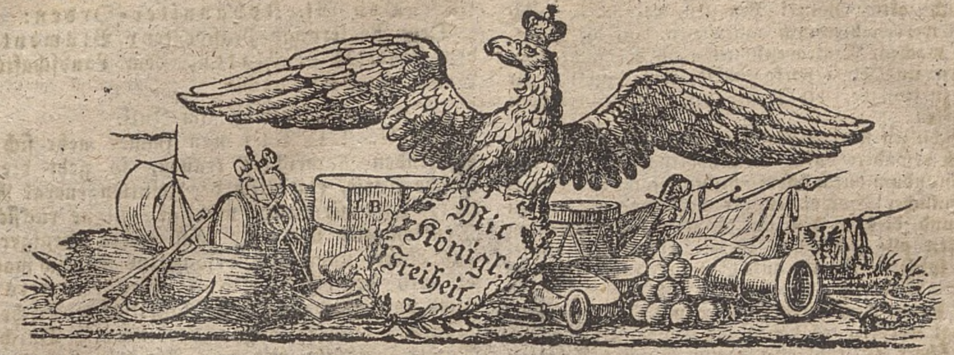
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 90. Freitag, den 28. Juli 1843.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

In Folge der in der letzten General-Versammlung unserer Gesellschaft vorgenommenen Wahlen besteht das Direktorium jetzt aus folgenden Mitgliedern:

Geheimer Regierungsrath und Ober-Bürgermeister Masche (als Vorsitzender),
Kaufmann Witte (als stellvertretender Vorsitzender),
Stadtrath Ebeling,
Regierungs-Rath Heegewaldt,
Regierungs-Assessor Zenke,

und den Stellvertretern:

Banquier Wiesenthal,
Prem.-Lieutenant Kutscher und
Konsul Schlutow,

sämmtlich hier, welches wir nach Vorschrift des §. 43 unseres Statuts bekannt machen, so wie, daß die jetzigen Mitglieder des Verwaltungs-Raths sind:

die Herren Medizinalrath Dr. Rhades (als Vorsitzender),
Kaufmann Goltdammer (als stellvertretender Vorsitzender),
Medizinalrath Dr. Steffen,
Stadtrath E. Wegener,
Justiz-Commissarius Triest,
Konsul Schillow,
General-Konsul Lemonius,
Kommerzienrath Wißmann,
von hier,

die Herren Landrath v. Köller auf Cantreck,
Banquier Ebart, Oberst v. Reuß, Leibarzt Dr. v. Arnim } in Berlin,

und die Stellvertreter:

Rittergutsbesitzer v. Heyden auf Carlow,
Stadtverordn.-Vorsteher Görlitz, Syndikus Pitzschky } von hier,
und Stadtrath Keibel in Berlin.

Stettin, den 24. Juli 1843. Das Direktorium.

Publicandum.

Auszug aus dem Bahnhofs-Reglement.

§. 111. Dem Publikum ist verboten, außerhalb der über die Bahn führenden Uebergänge das Planum derselben oder die dazu gehörigen Böschungen, Dämme und Gräben zu betreten.

§. 112. Die zur Befriedigung der Bahn und zur Sicherheit der Uebergänge dienenden Barrieren und sonstigen Verschluß-Anlagen dürfen nicht bestiegen werden.

§. 113. Das eigenmächtige Eröffnen der Barrieren oder sonstigen Verschluß-Anlagen, das Passiren der über die Bahn führenden Uebergänge während der Zeit, wo die Barrieren oder sonstigen Verschluß-Anlagen geschlossen sind, ingleichen das Anhalten mit Fuhrwerk und Vieh auf den Uebergängen und deren Appareillen ist untersagt.

§. 114. Das Publikum hat sowohl auf den Bahnhöfen als auf der Bahn und neben derselben den uniformirten Beamten der Gesellschaft, welchen die Handhabung der Polizei zusteht (§. 118 und 125), so wie der zur Erhaltung der Ordnung etwa mitwirkenden Königl. Polizei-Beamten und Gendarmen unweigerlich Folge zu leisten.

§. 115. Wer den obigen Bestimmungen (§. 111 bis 114) entgegenhandelt, ist, unter Vorbehalt der Ansprüche wegen der etwa zugefügten Beschädigungen, mit einer Geldstrafe von einem bis zehn Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe zu bestrafen.

§. 116. Vorsätzliche Beschädigungen der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen, ingleichen das Hinaufwerfen oder Hinauflegen von Steinen oder sonstigen hindernden Gegenständen auf das Planum der Bahn, sind, sofern nicht nach den allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen und namentlich auch nach der Verordnung wegen Bestrafung der Beschädiger der Eisenbahn-Anlagen vom 30sten November 1840 eine härtere Strafe stattfindet, mit einer willkürlichen Strafe bis

zu 6 Wochen Gefängniß oder 50 Thlr. Geldbuße zu ahnden 2c.

Berlin. Der Finanz-Minister.

Vorstehende polizeiliche Bestimmungen werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und sind bis auf Weiteres von dem Publikum genau zu beachten. Sämmtliche aktive Polizei-Beamten, Gendarmen und Schulzen werden hierdurch angewiesen, auf die Befolgung zu wachen, Contraventionen nach Möglichkeit zu verhindern und etwa vorkommende unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, die Thäter auch nach Umständen zu verhaften.

Die Schulzen werden von dem unterzeichneten Landrath noch besonders dafür verantwortlich gemacht, dieses Publikandum durch öffentliche Vorlesung zur Kenntniß sämmtlicher Einwohner der betreffenden Orte zu bringen und dies in den an die Eisenbahn stoßenden Ortschaften alle 4 Wochen zu wiederholen. Namentlich sind spielende Kinder aufs Strengste zu überwachen und deren Eltern zur Vorsicht zu ermahnen. Nachlässigkeit hierin wird unnachsichtlich mit Ordnungsstrafen gerügt werden; es haben die Gendarmen die Befolgung scharf zu controlliren und säumige Schulzen zur Bestrafung anzuzeigen.

Stettin, den 26sten Juli 1843.

Königl. Landrath Randower Kreises. Königl. Polizei-Direktion.

Berlin, vom 25. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Baumstark zu Greifswald die Direktion des staats- und landwirthschaftlichen Lehr-Instituts zu Eldena zu übertragen und den Gutsbesitzer Gildemeister zu Schöneich bei Berlinchen zum Professor und ersten Lehrer der Landwirthschaft an diesem Institut zu ernennen; dem Architektur- und Perspektiv-Maler Karl Enslen hierselbst das Prädikat eines Professors beizulegen.

Berlin, vom 26. Juli.

Des Königs Majestät haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Danzig Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse in Brillanten mit Eichenlaub:

Dem Ober-Bürgermeister, Geh. Regierungsrath v. Weickhmann.

Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

Dem Gen.-Superintendenten Dr. Sartorius.

Den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife:

Dem Ob.-Regierungs-Rath Heyne, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kommerzien-Rath Gibsone.

Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse:

Dem Konsistorialrath Dr. Breßler, dem Domherrn Rossolkiewicz, dem Ober-Forstmeister v. Legat, dem Regierungs- und Baurath Hartwich, dem Kommerz- und Admiralitätsgerichts-Direktor v. Groddeck, dem Kommerz- und Admiralitäts-Rath George Baum, dem Stadtrath und Kämmerer Zernecke, dem Stadtrath Dodenhoff, dem Kaufmann Fuchs, dem Bäkkermeister Streichhahn, dem Dünen-Bau-Inspektor Krause, dem Hauptmann a. D. D. Kern auf Doeblau.

Den St. Johanniter-Orden:

Dem Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal, dem Landrath v. Platen, dem Landschaftsrath Baron v. Schönaich.

Leipzig, im Juli.

(D. A. Z.) Darf man immer mehr sich verbreitenden Nachrichten trauen, so geht die Römische Curie, eigentlich der Jesuitengeneral Roothan, jetzt mit einem wichtigen Plane rücksichtlich Deutschlands um. Er will nichts weniger als das bisher unmöglich Erschienene möglich machen: er will den Deutschen Protestantismus nicht nur mit der Römisch-katholischen Kirche versöhnen, sondern sogar verbinden. Durch die Nachtmahlsbulle mit dem Anathem belegt, solle die evangelisch-lutherische und reformirte Kirche Deutschlands von diesem Banne losgesprochen und als eine filia oder Tochterkirche der Römischen betrachtet werden. Unter der Bedingung, daß der Deutsche Protestantismus sich aller Angriffe auf die Römisch-katholische Kirche enthalte und in seiner Lehre bei den Symbolen stehen bleibe, auch der wissenschaftlichen Forschung keine Rechte mehr auf die Behandlung derselben einräume, wolle der Papst die evangelische Kirche anerkennen. Die bisher von ihm angeordneten Maßregeln über die Behandlung der gemischten Ehen würden aufgehoben und diese Ehen ohne alle Beschränkung zwischen den beiden contrahirenden Theilen freigegeben werden.

Hildburghausen, vom 12. Juli.

Die „Dorfzeitung" berichtet: Im Braunschweigischen soll der Geist vom Jahre 1830 wieder spuken gehen. Mehrere adelige Rittergutsbesitzer sind mit Regierung und Verfassung des Landes unzufrieden. Sie haben sich zusammen gethan, auf eigene Hand eine Versammlung ihrer Genossen berufen und eine Eingabe an das Staats-Ministerium vorbereitet, in der sie eine völlige Trennung ihrer Güter vom Gemeindeverbande und Ueberlassung der Polizeiverwaltung beantragen, auch erklären, daß sie diese Begünstigungen, so wie die Gewährung von Corporations-Rechten mit Einführung von Rittertagen und dem Rechte der Selbstconvocation u. s. w. einstweilen als Abschlagszahlungen annehmen wollten.

Von der Elbe, vom 8. Juli.

(Köln. Z.) Die Frage wegen Einführung einer Deutschen Flagge scheint eine eigenthümliche Wendung nehmen zu wollen. Die Wärme, mit der sie anfangs begrüßt wurde, erkaltet mit jedem Tage mehr. Selbst die streng national Gesinnten betrachten sie jetzt mit Mißtrauen. Die Gründe

dieser Erscheinung liegen ziemlich nahe. Im ersten Taumel der Freude hatte man ganz übersehen, daß die Sache unter den obschwebenden Verhältnissen auch ihre Schattenseite habe. Erst bei reiferem Nachdenken trat diese mit überwiegender Stärke hervor. Der Flaggenplan ging bekanntlich von den Hansestädten aus und wurde wahrscheinlich zu einer Zeit geplant, als man dort den Beitritt Hannovers zum Zoll-Vereine befürchtete. Es fragt sich nun, welche Motive die Hansestädte, die sonst den nationalen Fragen in Deutschland keine sonderliche Theilnahme zu schenken pflegen, geleitet haben mögen, als sie mit ihrem Plane hervortraten? Offenbar nur das eigene wohlverstandene Interesse. Gedrängt durch die Besorgniß, von den auswärtigen Seemächten, namentlich Nord-Amerika, nicht mehr als ebenbürtig anerkannt zu werden, sahen sie wohl ein, daß ihre vereinzelte Stellung für die Länge nicht mehr haltbar sei. Nur durch den Beitritt zum Zoll-Vereine konnte den offenbaren Nachtheilen derselben vorgebengt werden. Dieser Weg ist aber derjenige, den man am wenigsten und nur im äußersten Nothfalle zu betreten wünschte. Es mußte deshalb auf ein Mittel gesonnen werden, wodurch man auf der einen Seite drohende Gefahren abwenden konnte, ohne sich auf der anderen Zwang anzuthun und gegen das Hinterland etwas zu vergeben — und dieses Mittel fand sich in einer Deutschen Flagge. Kommt diese sammt einer Deutschen Schifffahrts-Akte zu Stande, dann sind die Hanseaten von selbst in alle Verträge des Zoll-Vereins und Oesterreichs mit überseeischen Ländern mit eingeschlossen, und diese werden der Deutschen Flagge nicht mehr verweigern, was sie Bremen und Hamburg entziehen zu müssen glauben. Die Hansestädte würden demnach in dieser Beziehung aller Vortheile des Zoll-Vereins theilhaftig werden, ohne die Nachtheile, die sie von dem Anschlusse befürchten, tragen zu müssen; zugleich aber befähigt werden, für immer, selbst im Falle Hannover sich anschließen sollte, ihre Absonderungs-Politik mit Erfolg durchzuführen.

Würzburg, vom 16. Juli.

Gestern Nachmittag schloß das eilfhundertjährige Jubiläum des Bisthums Würzburg mit einer feierlichen Prozession, wie es mit einer solchen begonnen hatte. Der päpstliche Internuntius, der Hochwürdigste Herr Erzbischof Viale Prelà, trug das Allerheiligste, während die Hochwürdigsten Herren, Bischof von Eichstätt und Coadjutor des Erzbisthums München, Graf von Reisach, und Bischof Stahl von Würzburg, dem Baldachin folgten.

Bamberg, vom 21. Juli.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland sind gestern Mittag mit Gefolge hier eingetroffen. Se. Kaiserl. Hoh. werden das Bad Kissingen besuchen und dann eine Reise nach England antreten.

Frankfurt a. M., vom 12. Juli.

(D. A. Z.) In der Mitte der hiesigen Israeliten trägt sich seit einigen Wochen ein Unwesen ganz eigener Art zu. Ein jüdischer Kaufmann aus Amsterdam, der sich nichts Geringeres als den Titel eines Fürsten (hebräisch Nassi) von Palästina beilegt, kolligirt von Haus zu Haus, und zwar ohne alle obrigkeitliche Erlaubniß, angeblich zum Besten der Armen in Palästina, in Wahrheit aber, um, wie man aus hier eingelaufenen direkten Berichten von Jerusalem längst weiß, sich die Mittel zu verschaffen, von käuflichen Türkischen Beamten eine Art Suprematie über die dortigen Juden für sich und seine Agenten zu erkaufen und so die in dem bombastischen Titel angedeutete Gewalt faktisch zu erlangen, eine Gewalt, welche, den Berichten zufolge, bereits auf die barbarischste Weise und durch die gewaltsamsten Mittel sich geltend zu machen begann; was denn auch im vorigen Jahre Sir Moses Montefiore in London veranlaßte, zur Uebermachung von Unterstützungsgeldern für die Nothleidenden Palästina's seine Dienste aufs uneigennützigste anzubieten. Der Amsterdamer Nassi wurde von vielen Seiten und in mehreren öffentlichen Blättern aufgefordert, über die bereits in früheren Jahren von ihm kolligirten Gelder, die sich auf nicht weniger als 200,000 Pfd. St. belaufen sollen, Rechnung abzulegen. Hierauf aber antwortete er in einem gedruckten „Sendschreiben" mit Androhung des „Bannes", und statt der begehrten Abrechnung giebt er nunmehr den Gläubigen allerlei wunderliche, angeblich religiöse Ausübungen und Werkheiligkeiten zum Besten, indem er z. B. an Sabbath- und Festtagen keine andere als die hebräische Sprache spricht, sich an diesen Tagen ganz in Weiß kleidet und dergleichen Tartuffereien mehr ausübt, an deren Existenz wir heutzutage gar nicht glauben würden, wenn sie sich nicht vor unseren Augen zutrügen, und wenn wir nicht täglich mehrere Personen zu dem neuen Heiligen in Israel wallfahrten sähen, sich seinen Segen zu erbitten und ihm dafür reichliche Spenden für seinen Zweck zu opfern. Wie sich dies Alles mit der vielgerühmten Intelligenz und Aufklärung der hiesigen Israeliten in Einklang bringen läßt, begreift sich freilich nicht.

Lüttich, vom 18. Juli.

Die Bahnstrecke von hier nach Verviers, welche gestern eingeweiht wurde, ist ein kolossales Werk und nach ihr bleibt nur noch der letzte Schritt zu thun, um die große Aufgabe zu schließen, Belgien mit dem vom Rheine entgegenkommenden Deutschland auf das engste zu verknüpfen. Nur kurze Zeit noch, und dies ist vollbracht. Wenn im Oktober der Bau vollendet, die letzte Lücke

gefüllt ist zwischen Rhein und Schelde und Meer, und der Geburtstag des Königs von Preußen zum ersten Male diese gewaltige Bahn in ganzer Thätigkeit sieht, so darf man wohl sagen, daß nie die Feier eines Königs durch ein kolossaleres und zugleich nützlicheres Werk verherrlicht worden ist. Was die Schwierigkeiten des Unternehmens betrifft, so ist auf dem Belgischen Antheil keine Stelle, wo es dem Werkmanne gestattet war, sich von den Beschwerden zu erholen, wo er eine Zeitlang bequemer fortschreiten konnte, um sich auf neue Anstrengungen zu rüsten. Verviers hatte die größten Anstalten zur Verherrlichung dieses Festes getroffen: es war ein Glied der großen Kette geworden, und der Anschluß mußte würdig gefeiert werden. Tausende von Fremden waren schon Tags zuvor herbeigeströmt, so daß die Stadt ihre Zahl nicht fassen konnte. Man hatte schon am Sonntag der Ankunft des Königs entgegengesehen, aber die Rücksicht auf die Königin, welche durch die Reise von England sich etwas angegriffen fühlte, hatte eine Aenderung in dem Plane nöthig gemacht und erst Montag früh versammelte sich die zahllose Menge auf dem Bahnhofe, um die Ankunft des Königs und der Königin zu begrüßen. Der Bahnhof war zierlich geschmückt, zwischen zwei großen Tribünen erhob sich ein reich und geschmackvoll verziertes Zelt, zur Aufnahme des Königs bestimmt. Aber der schönste Schmuck des Platzes war seine Lage selbst, der wundervolle Blick auf die dicht belaubten Berge, welche sich vor uns ausdehnten und auf welche Aller Augen gerichtet waren, um den Königlichen Zug zu erwarten. Gegen Mittag verkündete ihn endlich der Donner der Kanonen, eine Lokomotive erschien als Courier voran und gleich darauf traf der Zug selbst ein, geführt von dem Direktor der Belgischen Eisenbahnen, dem trefflichen Masui, — eine Anzahl prachtvoller Wagen, in deren einem der König und die Königin sich befanden. Die Truppen präsentirten, die Musik stimmte ihre Fanfaren an, die Behörden bewillkommneten, worauf die Majestäten in die für sie bereit gehaltene Königl. Equipage stiegen und die berittene Ehrengarde voran, einem langen Zuge von Wagen folgend, sich in die Stadt begaben. Gleich darauf begaben sich die Lokomotiven nach Lüttich zurück, um dort den Ehrenzug abzuholen. Auch hier herrschte das regste Leben. Ein Convoi hielt schon seit mehreren Stunden auf dem Bahnhofe, um die geladenen Gäste aufzunehmen; man wartete nur noch die Ankunft des Brüsseler Zuges ab, welcher die Minister und andere hohe Beamte herbeiführen sollte. Endlich erschien auch dieser, von Musik und Kanonendonner empfangen, rasch waren die Wagen besetzt, und fort ging es in brausender Eile, dem Ziele zu.

Paris, vom 19. Juli.

Ein Unfall auf der Orleans-Eisenbahn hat ganz Paris in Bestürzung versetzt. Man kennt die Details zwar noch nicht genau, und jedenfalls werden die Unglücks-Nachrichten übertrieben sein, doch ist Folgendes bis jetzt mit Sicherheit bekannt geworden. Der Convoi, welcher ganz besonders für den Dienst der Messagerien Lafitte und Orleans bestimmt ist, und gestern Abend um 5 Uhr nach Orleans abging, war über Etampes hinaus in die Curve von Etrechy gelangt, als ein Mangel in der Locomotive ihn nöthigte, still zu halten. Durch Signale wurde eine Locomotive von Etampes herbeigeholt, um ihn fortzuschaffen. Diese Hülfslocomotive konnte den Convoi nicht zur rechten Zeit sehen, und kam mit voller Dampfkraft darauf zu, so daß der Choc furchtbar war. Von den der Adminastration Lafitte-Caillard und der Königl. Messagerie zugehörigen Diligencen, welche den Zug bildeten, wurden zwei der ersten völlig zertrümmert, einige andere gleichfalls, wenn auch minder heftig zerbrochen. Die Wagen der Königl. Messagerie litten nicht. Fast alle Reisende waren vom Convoi abgestiegen und erwarteten die Hülfsmaschine. Dies ist das größte Glück, sonst wären unendlich mehr Opfer gefallen. Nur 8 oder 10 Personen befanden sich in den Wagen, und diese empfingen den Stoß und wurden alle mehr oder minder verletzt. Eine schwangere junge Dame erhielt schwere Contusionen im Gesicht, ein Kind, was sie in den Armen hielt, wurde so schwer verletzt, daß es heute früh gestorben sein soll. Ein Invalide zerbrach diesmal zum Glück nur sein hölzernes Bein, beschädigte sich aber schwer am Kopf. Diese drei Opfer mußten in Etrechy zurückbleiben, die andern Reisenden konnten ihren Weg nach Hause fortsetzen. Da die Nachricht von dem Unglück sich rasch verbreitete, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof versammelt. Man schrie und rief durcheinander, die Frauen weinten; man fürchtete das Unglück am 8. Juni v. J. auf der Eisenbahn des linken Ufers nach Versailles erneuert. Heute früh um 6 Uhr haben sich der Verwaltungsrath der Gesellschaft, mit dem Ingenieur und dem Polizei-Präfekten an Ort und Stelle begeben; sie fanden dort den Instruktionsrichter und den Königlichen Prokurator aus Etampes. Es wurde auf der Stelle eine genaue Untersuchung über den Vorfall angestellt.

Am 11ten wurde Madrid in Kriegsstand (en état de guerre) erklärt. Man hatte den Generalmarsch geschlagen; die Miliz war unter den Waffen; die Truppen des Generals Aspiroz hielten Galapagar, el Pardo und die Umgegenden besetzt. — General Van Halen war am 7ten zu Carmona. Sevilla hat ihm die Thore nicht geöffnet. Er wandte sich nach Alcala, auf der Straße von Cadix. Der Regent war am 10ten zu Val de Penas. — Der Obrist Prim ist mit 5500 Mann

Infanterie und 200 Mann Cavallerie am 12ten von Fraga nach Mequinenza abgegangen. Am 13ten war Zurbano von Saragossa an der Spitze von vierzehn Bataillonen abgegangen.

(Deb.) Madrid, von dem Ministerium Mendizabal in Kriegsstand erklärt, ist jetzt von der Insurgentenarmee belagert. (Man nimmt an, der Unterschied zwischen Belagerungs- und Kriegszustand sei so zu verstehen, daß die Behörden zu Madrid bereits mit den Befehlshabern der die Hauptstadt umschließenden Corps über eine Kapitulation halb und halb einig sind, es zu keiner Belagerung kommen wird, der Kriegszustand aber die Ergreifung außergewöhnlicher Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe rechtfertigen soll.) General Aspiroz, nachdem er ungehindert über den Guadarrama gegangen, traf am 11ten zu Pardo, zwei Lieues von Madrid, ein. Er ist von der Hauptstadt nur noch durch den Fluß Manzanares getrennt, welcher 9 Monate des Jahres fast vollständig trocken ist und nicht als ein Hinderniß betrachtet werden kann. Madrid ist nicht befestigt; es ist nur von einer Octroimauer umgeben. Die Garnison der Hauptstadt besteht aus zwei oder drei Compagnien Sapeuren, den Depots der mit dem Regenten abgegangenen Regimenter und etwa hundert Mann des Kavallerie-Regiments von Lusitania. Von dieser Garnison sind bereits einige Abtheilungen zu der Armee des Generals Aspiroz übergegangen. Die Hauptmacht in Madrid ist die Nationalmiliz; sie ist aus acht Bataillonen und zwei Schwadronen zusammengesetzt; zwei dieser Bataillone zeigten stets den größten Enthusiasmus für den Regenten; in den übrigen Bataillonen aber waren die Meinungen immer sehr getheilt. Privatbriefe aus Madrid melden, daß am 9ten, als Aspiroz in den Pässen des Guadarrama war, in Madrid große Entmuthigung herrschte und die Verwirrung allgemein war, obschon keine ernsten Unordnungen oder Gewaltthätigkeiten stattfanden. Bei Hrn. Cortina, dem vormaligen Präsidenten der Cortes, sollte eine Zusammenkunft gehalten werden, um über die Mittel zu berathen, eine friedliche Lösung der Lage vorzubereiten. Es heißt sogar, daß auch Hr. Mendizabal dabei erscheinen werde, um mit den Herren Lopez, Caballero, Ayllon und Frias, so wie mit den übrigen parlamentarischen und politischen Notabilitäten zu conferiren, auch daß einer weiteren Entwickelung des Bürgerkrieges Einhalt gethan werde. Die Umgegenden Madrids sind bekanntlich sehr unfruchtbar; alle Arten Lebensmittel müssen aus weiter Entfernung herbeigeschafft werden. So kam es denn auch, daß noch vor der Ankunft des Generals Aspiroz vor den Thoren Madrids sich dort eine außerordentliche Theuerung der Lebensmittel einstellte. Man erwartete keine Collision zwischen der Miliz und den Truppen des Generals Aspiroz. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es gar nicht die Absicht dieses Generals, mit Gewalt in Madrid einzudringen; er wünscht jenes Blutvergießen zu vermeiden; er will, wenn Mendizabal nicht sofort capitulirt, die Ankunft der übrigen Insurgentencorps abwarten, um dann jeden Widerstand unmöglich zu machen: die Stärke seines Heeres wird auf 6000 Mann geschätzt.

Bukarest, vom 5. Juli.

(Schles. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nicht auf dem gewöhnlichen Wege mit dem Oesterreichischen Dampfschiffe von Konstantinopel nach der Heimath gereist, sondern er ist in Varna gelandet, um die Schlachtfelder seines kaiserlichen Schwagers dort und bei Schumla und Rustschuck zu besehen, er hat die beschwerliche Reise zu Lande so glücklich zurückgelegt, daß er bereits am 30. Juni, Abends 6 Uhr, wohlbehalten auf dem linken Ufer der Donau zu Giurczewo ankam. Am 2. Juli Morgens setzte Se. Königl. Hoheit seine Reise nach der Hauptstadt der Walachei fort, und ward vor den Thoren von Bukarest von dem Generalissimus oder Spottar empfangen, und hielt seinen feierlichen Einzug in dem Staatswagen des Fürsten, begleitet von einer Schwadron Lanzenreiter und einem glänzenden Generalstabe. Der Fürst hatte seinem hohen Gaste die ganze Residenz zur Verfügung gestellt, da er noch in seinem Privathause wohnte, die ganze Garnison war zu seinem Empfange aufgestellt. Am 3ten empfing der Prinz die Autoritäten des Landes und die fremden General-Consuln und Consuln. Abends gab der Bruder des Fürsten, der auch bei der Fürstenwahl vielfach genannte Styr-Bey, einen glänzenden Ball, an dem der Prinz Theil nahm, welcher noch ein paar Tage hier verweilen wird.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, den 27. Juli. Morgen (Freitag den 28sten) wird die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von Angermünde nach Stettin stattfinden und der Wagenzug um 6 Uhr Nachmittags auf unserem Bahnhofe eintreffen.

Berlin, 21. Juli. (Schles. Z.) Es war gestern Nachmittag gegen 3 Uhr als eine vorgestern um 11 Uhr Morgens von Bromberg abgefertigte Staffette die erste Nachricht von dem eine Stunde früher daselbst erfolgten Tode Sr. K. Hoheit des Prinzen August brachte. Gegen Abend traf auch ein Offizier seines Staabes hier ein, der sogleich seinen Weg zu Sr. Majestät nach Sanssouci fortsetzte. So überraschend diese betrübende Nachricht für das ganze Königl. Haus und alle Bewohner der Hauptstand war, so traf sie doch die nächsten Umgebungen des Prinzen nicht ganz unvorbereitet. Es war nämlich schon

vorgestern Morgen ein Brief von der Hand des Prinzen hier eingetroffen. Darin sprach der nun Verewigte auf eine Besorgniß erregende Weise sich über ein Unwohlsein aus, das ihn nach der Abreise von Königsberg befallen hatte, und sich besonders durch einen Druck auf die Brust kund gab. Am Schluß des Briefes hieß es: Wenn ich anders nicht krank werde, gedenke ich am 20. Abends in Berlin einzutreffen. Eine Stunde später reiste der Leibarzt, Geh. Medizinalrath Barez nach Bromberg ab. Leider ist derselbe erst nach dem Tode des Prinzen daselbst eingetroffen. Als Sohn eines Bruders Friedricht II., auf der Staffel eines Oheims des vorigen und eines Großoheims des jetzigen Königs stehend, gehörte Prinz August, geb. am 19ten September 1779, seiner Abstammung nach einem früheren Zeitalter, seinen Thaten und Wirken nach, aber dem unsrigen an. Sein Vater, der Prinz Ferdinand, war der letzte Heermeister des alten Johanniterordens. Mit dem Tode seiner Mutter erlosch auch in weiblicher Linie ein Seitenzweig des Churhauses, mit dem ein Sohn des großen Churfürsten, der erste Markgraf von Brandenburg-Schwedt begonnen hatte. Der ältere Bruder des hohen Verstorbenen war der heldenmüthige bei Saalfeld gefallene Prinz Louis Ferdinand, und seine einzige Schwester war die ihm vor einigen Jahren in die Gruft vorangegangene Prinzessin Luise, Wittwe des Fürsten Anton Radziwil. Der Tod des Prinzen August würde ein historisches Ereigniß für Preußen sein, wäre er auch kein Prinz von Geblüt, denn seine Thaten auf der Kriegerbahn und sein späteres Wirken als Chef der gesammten Preußischen Artillerie, die gewissermaßen als eine Musterschule für alle Heere in ganz Europa, im Morgen- und Abendlande betrachtet wird, endlich auch seine Bedeutung im Staatsverbande, als der größte und reichste Grundbesitzer in der Monarchie, der seine eigenen Räthe und seine eigene Kammer, so wie über Millionen zu verfügen hatte, gaben seinem Standpunkte eine Bedeutung, wie sie wohl höchst selten anzutreffen ist. Der Ausbruch des unglücklichen Krieges im Jahre 1806 traf den Prinzen in der Blüthe der Kraft des Mannes. Mit ihr vereinigte sich der unerschrockene, ja unerschütterliche Heldenmuth der Hohenzollern. Der damals 26jährige Prinz war Commandeur eines in Berlin garnisonirende Grenadier-Bataillons. Er führte es mit großer militairischer Umsicht auf das Schlachtfeld bei Jena und theilte mit demselben den Rückzug des Fürsten Hohenlohe bis Prenzlau, aber nicht das Schicksal der Capitulation. Hier focht er an der Spitze seines ein Carree bildenden, noch 400 Mann starken Bataillons, gegen große Massen feindlicher Kavallerie, die den mit wahrer Verzweiflung kämpfenden Haufen erst zu überwältigen vermochten, als ihnen noch einige Batterien zu Hilfe kamen. Schon war das Bataillon auf 100 Mann geschmolzen, da versuchte es der Prinz, sich mit dem Degen in der Hand einen Ausweg durch die Feinde zu bahnen. Bei dieser Gelegenheit fiel er in die Gewalt und Gefangenschaft der Feinde. Der Prinz wurde nach Nancy geführt und erst nach einer einjährigen Kriegsgefangenschaft kehrte er in's Vaterland zurück. Der Tod seines Bruders bei Saalfeld machte ihn später zum alleinigen Erben der großen väterlichen Besitzungen. Das schöne Rheinsberg, der ehemalige Aufenthalt Friedrichs des Großen als Kronprinz, und viele andere Herrschaften, Schlösser und Güter in den Marken, in Pommern, Schlesien und in der Grafschaft Mansfeld, die nach und nach durch neuen Ankauf noch vielfach vergrößert und vermehrt wurden, das Palais in der Wilhelmsstraße zu Berlin, mehrere schöne Häuser daselbst, das nahe Lustschloß Bellevue u. s. w. waren sein Eigenthum und bilden nun nebst reichen Kapitalien, werthvollen Dokumenten, zahlreichen Kostbarkeiten an Gold, Silber, Juwelen, Kunstgegenständen, Geräthschaften, Equipagen 2c. den reichen Nachlaß des hohen Verewigten. Ueber die Auseinandersetzung der Domainen und des Allodials, so wie über die Vertheilung ist das Nähere nach den darüber gemachten Festsetzungen und den Bestimmungen von der höchsten Stelle zu erwarten. Kehren wir zur militairischen Laufbahn des hohen Verstorbenen zurück, so finden wir ihn beim Ausbruch des Befreiungskampfes an der Spitze einer Brigade, die später dem zweiten oder Kleist'schen Armeecorps zugetheilt wurde. Bei Dresden, Culm, Leipzig und vor Paris legte der Prinz zahlreiche Beweise seines scharfen Blickes, seiner Kaltblütigkeit und Tapferkeit ab. Im Jahre 1815 an die Spitze des zweiten Armeecorps gestellt, war die Berennung, Belagerung und Eroberung einer langen Reihe Französischer Festungen, zu den Vaubanschen Linien gehörig, sein Werk. Eine der eroberten feindlichen Kanonen wurde ihm vom König geschenkt, und sie ist noch in der Gegenwart ein Schmuck des Schlosses Bellevue. Schon bei der neuen Formation der Armee im Jahre 1809 hatte der König den Prinzen an die Spitze der gesammten Artillerie gestellt, als deren General-Inspektor und Chef der Prinz durch drei Decennien auf eine so ausgezeichnete Weise wirkte, und eine Berufsreise in dieser Eigenschaft wurde auch zum Schlußstein seines Lebens. Ein Sturz mit dem Pferde, den der hohe Verstorbene vor 16 Jahren gemacht hat, soll den Grund zu einem Brustübel gelegt haben. In dem vorgerückten Alter von fast 64 Jahren, verkündigte seine äußere Erscheinung dieselbe noch nicht. Immer noch ein stattlicher Mann, erinnerten seine edlen Gesichtszüge, seine Gestalt und Haltung, auch jetzt noch

an die Schönheit seiner Jugend. Noch vor einigen Monaten gab der Prinz in der hiesigen militairischen Gesellschaft, einen sprechenden Beweis seiner tiefen militairischen Kenntniß und seiner auf Erfahrungen und eigene Erlebnisse basirten Einsicht im Felde der Strategie und Taktik. Zwei Stabsoffiziere, einer vom Kriegsministerium und einer vom Generalstabe, hatten in langen Vorlesungen das Verhältniß der Aufstellung in Colonnen, Massen, geschlossenen und offenen Carre's auseinanderzusetzen versucht. Nachdem sie geschlossen hatten, ergriff der Prinz August das Wort und setzte in einem freien Vortrag das wahre Verhältniß der Sache auf eine so klare und bündige Weise und von Beispielen erläutert, auseinander, daß diese letztere Mittheilung der wissenschaftliche Glanzpunkt des Tages wurde.

Berlin. (Schles. Z.) Dem Vernehmen nach soll bei den Namen den polnischer gräflichen und fürstlichen Familien — gleichviel durch wen sie diese Würden erlangten — das Deutsche Adels-Prädikat „von“ künftig gänzlich wegfallen. Selbst wenn diese Familien außerhalb des Großherzogthums Posen wohnen, kann hiernach verfahren und erwartet werden, daß diese Familien polnischer Abkunft sich des gedachten Deutschen Prädikats nicht länger bedienen. — Für das Turnwesen wird eine ganz besondere Staatsbehörde gebildet. Diese Behörde wird natürlich von dem Cultus-Ministerium ressortiren, soll aber in ihrer Thätigkeit und Verwaltung ganz selbstständig dastehen und ideell nur von dem Geiste Maßmann's gelenkt und geleitet werden. Die Turnbehörde, wenn man so sagen darf, wird aus einer Anzahl Räthe aus den verschiedenen Ministerien, in deren Bereich das Turnwesen eingreift, zusammengesetzt; ein Rath des Finanz-Ministeriums vertritt den pekuniären Theil, ein Rath des Königl. Hauses und der Domänen bestimmt über die Terrains, welche der Staat zu Anlegung von Turnplätzen bewilligt, und wie so weiter sich die verschiedenen Ministerien und Regierungssphären dabei betheiligen müssen. Das Turnwesen wird also der Hauptsache nach Staatsanstalt, und insofern muß diese Erscheinung am Staats-Organismus als völlig neu, als eine wirkliche Schöpfung betrachtet werden, die um so mehr zu Betrachtungen auffordert, als es noch gar nicht lange her ist, daß das Turnen als ein Bestandtheil der Demagogie angesehen wurde.

Köln, den 19. Juli. (K. Z.) Mit Bestimmtheit erfährt man, daß der nächste Zoll-Congreß, über den in öffentlichen Blättern so viele Vermuthungen geäußert wurden, im September d. J. zu Berlin Statt finden wird. Bis dahin ruhen die Unterhandlungen mit den auswärtigen Staaten ganz. Die von ihnen gemachten Anträge sind den Regierungen der einzelnen Vereinsstaaten zur Begutachtung und Schlußfassung bezüglich der Instruktionen, die sie ihrem Abgeordneten bei der Conferenz zu ertheilen haben, mitgetheilt worden. Was die Fragen über die einheimische Industrie anlangt, welche bei der Conferenz verhandelt werden sollen, so wird man die Zwischenzeit dazu benutzen, die Verhältnisse derjenigen Gewerbszweige zu ermitteln, welche eine Zoll-Erhöhung für sich in Anspruch nehmen. Die Reise des Herrn v. Rönne nach Süddeutschland ist zum Theil wenigstens diesem Zwecke gewidmet.

Koblenz, 20. Juli. Die sieben Generale und Offiziere des Russischen Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm IV., die vor kurzem zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs, des 25jährigen Chefs ihres Regiments, nach Potsdam gekommen waren, sind auf einem Ausfluge nach dem Rheine hier eingetroffen und im Gasthofe „Zum Riesen“ abgestiegen. Der erlauchte Chef hatte die Güte, sie zu diesem Besuche seiner schönen Rhein-Provinz einzuladen und ihnen seinen Flügel-Adjutanten, Herrn Baron von Reitzenstein, zum Begleiter zuzugesellen.

Koblenz, den 21. Juli. (Rh. u. M. Z.) Auf unserm gestrigen Fruchtmarkte war ziemlich viel Frucht beigebracht, indem, wie es scheint, unsere Gutsbesitzer alles Entbehrliche schnell zu Markte bringen, um noch den hohen Preis zu erhaschen. Der hiesige Roggen wurde der Scheffel zu 2 Thlr. 15 sgr. bis 2 Thlr. 22 sgr. verkauft; von Ostseekorn wurden 200 Scheffel zu 2 Thlr. 12 sgr. bis 2 Thlr. 13 sgr., eine kleinere Partie dieser Frucht aber, welche auf der anderen Rheinseite lagerte, durch einen Makler zu 1 Thlr. 25 bis 26 sgr. abgelassen. Letzterer Preis wurde als Marktpreis bei der Tarifirung des Brotpreises berechnet, welcher daher heute für das vierpfündige oberländische Brod um 3 pf. heruntergïng. Den Besitzern von baltischem Roggen, dessen in letzter Zeit sehr viel hiehergelangte, scheint es in der That ernst damit zu sein, ihre Waaren um jeden Preis loszuschlagen.

Ein Hauptmann zankte mit einem Soldaten seiner Compagnie wegen seines unreinen Hemdes und forderte ihn auf, dasselbe sofort mit einem reinen zu wechseln. Dieser entschuldigt sich, daß er nur ein Dutzend vorräthig habe und trotz dem in die Nothwendigkeit versetzt sei, sie alle zwölf zu gleicher Zeit tragen zu müssen. „Wie so?“ fragte der Hauptmann. „Ja, sehen Sie, Herr Hauptmann“, antwortete er, „ich habe eigentlich nur das eine Hemde hier; aber es ist mit den eilf andern geflickt.“

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25.	335,10‴	335,62‴	325,82‴
	26.	335,95‴	336,96‴	337,08‴
Thermometer nach Réaumur	25.	+ 8,7°	+ 10,8°	+ 10,4°
	26.	+ 10,8°	+ 14,5°	+ 11,8°

Verlobungen.

Antonie Mundt,
Herrmann Fricke
empfehlen sich als Verlobte.
Stettin, den 25sten Juli 1843.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit dem Schiffs-Capitain Herrn T. Seeger, beehren wir uns unseren Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 26sten Juli 1843.
Joh. Gottfr. Herrmann nebst Frau.
Als Verlobte empfehlen sich
Julie Herrmann.
T. Seeger.

Entbindungen.

Am 25sten Juli, Morgens $3\frac{3}{4}$ Uhr, ward meine gute Frau, Amalie, geb. Tschirschky, von einer Tochter glücklich entbunden. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Anmeldung.
P. E. Toussaint, Rendant.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter, beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten hiemit ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 23sten Juli 1843.
Ferdinand Dahlhoff.

Todesfälle.

Nach einem langen Leiden starb der Königl. Geheime Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath Gerschow am 25sten d. Mts., Morgens 10 Uhr, in einem Alter von 65 Jahren einen sanften Tod. — Allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen bringt dies statt besonderer Meldung zur Nachricht Namens der Hinterbliebenen
Dr. Natorp aus Stargard, als Neffe.

Am 7. Sonntage n. Trinitatis, den 30. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Heinersdorff a. Preußen, um $8\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Hoffmann.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Schultze, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Kandidat Schiffmann, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Mehring, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 26 Juli 1843.

Weizen,	2	Thlr.	$2\frac{1}{2}$	sgr.	bis	2	Thlr.	$10\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	"	$22\frac{1}{2}$	"	"	1	"	25	"
Gerste,	1	"	5	"	"	1	"	$7\frac{1}{2}$	"
Hafer,	—	"	$27\frac{1}{2}$	"	"	1	"	—	"
Erbsen,	1	"	15	"	"	1	"	20	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 25. Juli 1843.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	103	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$89\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	—	$106\frac{1}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	101
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	145
do. do. Prior.-Actien	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	$170\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$149\frac{1}{2}$	$148\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$103\frac{1}{2}$
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Rheinische Eisenbahn	5	$77\frac{3}{4}$	$76\frac{3}{4}$
do. Prior.-Actien	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$126\frac{1}{2}$	$125\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Action	4	—	104
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	115	114
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A.	—	—	$116\frac{3}{4}$
do. do. do. Litt. B.	—	—	$116\frac{3}{4}$
do. do. do. abgestempelte	—	—	—

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 90 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 28. Juli 1843.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gedruckte Exemplare aus der Rechnung der Kämmerei-, Servis- und Armen-Casse pro 1841 sind auf unserer Registratur zu 2 sgr. 6 pf. das Exemplar zu haben. Stettin, den 22sten Juli 1843.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Zur Entgegennahme der Forderung für das in Betreff der Straßen-Erleuchtung auf ein Jahr erforderliche Oel, steht Dienstag den 1sten August c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale ein Termin an, in welchem die Lieferungs-Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen. Stettin, den 21sten Juli 1843.

Die Straßen-Erleuchtungs-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Ergebenste Anzeige,

betreffend die Subscription auf das bei mir erscheinende vollständige Handbuch der kaufmännischen Rechenkunst von **Wilhelm Telschow,**
Buchhalter der Ritterschaftl. Privatbank von Pommern.

Den hochachtbaren Mitgliedern der Wohllöblichen Stettiner Kaufmannschaft für die zahlreiche Theilnahme an dem obigen Werke meinen verbindlichsten Dank abstattend, muß ich ganz ergebenst, wegen des etwas späteren Erscheinens der zu Johanni d. J. versprochenen ersten Hälfte dieses Buches, die Nachsicht meiner geehrten Herren Subscribenten in Anspruch nehmen. Ueberhäufte Berufsgeschäfte des Verfassers und die außerordentliche Schwierigkeit des Satzes sind daran einzig und allein Schuld gewesen; indessen hoffe ich, meinem Versprechen nun in wenigen Wochen, spätestens aber doch zu Michaeli nachzukommen. Indem

ich aber auch zur einstweiligen Beruhigung hinzufügen kann, daß sich die bereits fertigen Bogen dieses Werkes neuerlich einer höchst günstigen Beurtheilung der angesehensten Kaufleute und Banquiers in Berlin zu erfreuen hatten, worüber die Bescheinigungen auf Verlangen bei mir eingesehen werden können, lade ich hiermit zugleich zur ferneren Subscription, theils in meiner Druckerei, theils bei dem Verfasser selbst, ganz ergebenst ein, und bemerke noch, daß das Buch nicht nur dem Kaufmann, sondern jedem Geschäftsmann überhaupt nützlich sein wird, und der Prospekt dazu jederzeit unentgeltlich bei mir zu haben ist.

Stettin, den 27sten Juli 1843.

E. Eichner,
Besitzer der Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erbin.

Gerichtliche Vorladungen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend bezeichneten Hypotheken-Dokumente:

1) die Obligation der verwittweten Tuchmacher Kley, Marie Elisabeth, gebornen Zunft, vom 14ten August 1804 über 50 Thlr. Münze für die Tuchhändler Martin Darckowschen Eheleute, eingetragen auf dem jetzt den Tuchmacher Kaschinskischen Eheleuten gehörigen Hause in der Schuhstraße No. 506 hieselbst, Rubrica III. No. 5 des alten und No. 1 des neuen Hypothekenbuchs,
2) die Obligation des Fuhrmanns Diedrich Seemann und seiner Ehefrau Sophie, gebornen Brandenburg, vom 18ten Oktober 1809 für den Schuhmachergesellen Conrad Müller über 516 Thlr. 16 gr. Münze $\frac{1}{3}$ und 100 Thlr. Courant, eingetragen auf dem Hause in der Geldervorstadt No. 718 Rubrica III. No. 3 des alten und No. 1 des neuen Hypothekenbuchs, so wie auf dem Hause ebendaselbst No. 719 a. Rubrica III. No. 7 des alten und No. 1 des neuen Hypothekenbuchs,

sind nach den Quittungen der Gläubiger bezahlt und sollen verloren gegangen sein. Ferner sollen die folgenden Pöste:

a) die auf dem früher den Johann Schulzschen Eheleuten, jetzt der separirten Kiechhoefer gehörigen Hause No. 802 an der Münde, laut Rezesses vom 27sten September 1779 für die minorennen Geschwister Daniel und Christian Schulz Rubrica III. No. 2 des alten und No. 1 des neuen Hypothekenbuchs ohne Dokument eingetragenen 42 Thlr. 8 gr. $1\frac{1}{2}$ pf.,
b) die auf dem in der Wendestraße belegenen, jetzt dem Maurergesellen Pahlmann gehörigen Hause No. 265 für den Fuhrmann Johann Werner aus dem Kaufkontrakte zwischen ihm und dem Tischler Johann Michael Boese vom 20sten August 1774 Rubr. III. No. 1 eingetragenen 100 Thlr.

bezahlt, die Gläubiger aber verschollen sein. Es werden deshalb alle diejenigen, welche auf gedachte Kapitalien und die darüber ausgestellten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens im Termine am

25sten Oktober, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Goehde in unserem Instruktionszimmer No. 2 geltend zu machen, widrigen Falles sie damit für immer werden ausgeschlossen und die Löschung der Kapitalien im Hypothekenbuche wird verfügt werden.

Colberg, den 1sten Juli 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Loitz thun kund hiemit:

Es soll das zur Concursmasse des Kaufmann Ferdinand Leopold Wolber hieselbst in der Langenstraße sub No. 20 belegene Wohnhaus mit Speicher, Brauhaus, Stall, zwei dazu gehörigen Wiesen, einer Krebs- und einer Neuwiese, so wie einem Hausgarten, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote stehen Termine auf

den 1sten August d. J., Vormittags 9 Uhr,
den 15ten August d. J., Vormittags 9 Uhr,
den 29sten August d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor Rath in Curia hieselbst an, und werden Kaufliebhaber zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen, unter denen der Aufbot erfolgt, im ersten Termine regulirt werden sollen.

Datum Loitz, den 27sten Juni 1843.

Bürgermeister und Rath.

Auktionen.

Am Dienstag den 1sten August, Nachmittag 3 Uhr, werde ich durch den Makler Herrn Büttner Speicherstraße No. 59 b. etwa

800 Brode wenig beschädigte ord. Raffinade für fremde Rechnung meistbietend verkaufen lassen.

August Lindau.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Gasthof-Verkauf.

In einer großen Stadt Mecklenburgs, auf der Chaussee nach Berlin, Stralsund und Wolgast, ist ein in bester Nahrung stehender Gasthof, mit 13 heizbaren Stuben, 2 Kellern, Ställe zu 104 Pferden, Land, Wiesen, Gärten, Scheune, todtes und lebendes Inventarium, Brau- und Brennerei-Geräthschaften, für 7800 Thlr. zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes darf nur ausgezahlt werden. Die Gebäude sind vor 2 Jahren neu und elegant erbaut. Nur reelle Selbstkäufer wollen gefälligst ihre Adressen unter Z. 33 in der Zeitungs-Expedition abgeben.

Zu beachten.

In einer bedeutenden Stadt Mecklenburgs, auf der Chaussee nach Berlin, ist aus freier Hand ein Haus nebst Seitengebäude, Stallung, Gärten, Wiesen und Land sofort billig zu verkaufen. Die Lage des Hauses sowohl als dessen innere Einrichtung eignet sich vorzüglich zu einem Korn-Geschäft, oder zur Anlegung einer Bier- oder Essigbrauerei, welche Branchen im Orte noch nicht betrieben werden, obschon die Rentabilität nicht bezweifelt wird. — Vom Kaufgelde kann nur die Hälfte stehen bleiben. Nur reelle Selbstkäufer wollen gefälligst ihre Adresse unter K. 145 in der Zeitungs-Expedition abgeben.

Das Haus in der Fischerstraße No. 1038, worin seit vielen Jahren eine Tabagie bestanden, soll ortsveränderungshalber verkauft werden, und kann sogleich übergeben werden.

Wittwe Suppli.

☞ Für Kapitalisten.

Grundstücke, städtische und ländliche, welche sich auf 5 pCt. pr. Anno verinteressiren und außerdem einen mehr oder minder beträchtlichen Ueberschuß gewähren, weiset zum Kauf nach
Schreiber sen., in Stettin,
gr. Domstr. No. 679.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wirklicher Ausverkauf
der Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlung von S. J. Pincson, Grapengießerstr. No. 418.
Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft wirklich ausverkaufe. Ich bitte daher um zahlreichen Besuch, damit sich ein geehrtes Publikum davon überzeugen kann, daß ich sämmtliche Waaren zu und unter dem Kostenpreise verkaufe.

Wir empfingen vorzüglich schön:
Cigarren, Varinas und Portorico in Rollen, Tabacke,
und empfehlen diese, so wie unsere sämmtlichen Waaren, Weine, Liqueure rc. billigst
G. F. Knacke's Erben.

Raffinirten Stärke-Syrup in guter haltbarer Waare verkaufen zu billigem Preise
Doebel & Eickhoff.

Wir haben eine Parthie echter Havanna Cigarren in Commission erhalten, die wir preiswerth offeriren.
Meyer & Co., gr. Oderstr. No. 71.

Ein neues tafelförmiges, so wie ein schon gebrauchtes Fortepiano stehen billig zum Verkauf
Beutlerstraße No. 95.

Ausgezeichnet schöne Macaroni à Pfd. 6 sgr., Fürstenflagger Käse à 8 sgr. und Kartoffel-Mehl à Pfd. 3 sgr. bei
C. W. Lüdke, Bollenstr. No. 786.

Ausverkauf
nachstehender Artikel zum Kostenpreise:
Italienische Damen-, Mädchen- und Knaben-Strohhüte, Hut- und Haubenblumen, Hut- und Haubenbänder, Regen- und Sonnenschirme, Knicker, Kragen, Manschetten, Pellerinen, Cannezous, Fichus, Camailles, Burnus, seidene Umschlagetücher und Shawls bei
C. A. Greck.

Meine neu eingekauften Meßwaaren in neuesten farbigen Crystall-Glaswaaren, namentlich das weiße Alabaster-Glas mit und ohne Vergoldung und Malerei empfehle ich ergebenst zu den billigsten Preisen.
A. W. Nehkopf.

Zwei braune Wagenpferde stehen billig zum Verkauf Breitestr. No. 373.

Sehr schöne feine Cölner Raffinade in Broden à 5¼ sgr., bei größeren Quantitäten billiger, empfiehlt
Aug. Lindau.

10 sgr. pr. Pfd. wirklich echten fetten **Schweizer-Käse**, 7½ sgr. grünen **Schweizer-Käse** in Broden von 1 bis 4 Pfd., 4 sgr. pr. Pfd., fetten **Danziger Käse**, in Broden billiger, alle Sorten f. **Liqueure**, f. doppelte und einfache **Branntweine**, rein entfuselt und schönschmeckend, billigst bei
W. Venzmer.

F. W. Wolff,
Ingenieur-Optikus und Mechanikus,
jetzt Klosterhof No. 1123 wohnhaft,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein aufs vollständigste assortirtes Lager optischer, mathematischer, physikalischer und meteorologischer Instrumente rc. eigner Fabrik, und macht besonders auf seine neuerdings selbst gebauete und aufs zweckmäßigste eingerichtete optische Glasschleifmaschine aufmerksam, auf welcher er Fernrohr, Brillen und andere optische Gläser kunstgemäß selbst schleift. Da meine Handlungsweise, Jedermann reell und billig zu bedienen, genugsam bekannt ist, ich auch das Geschäft gründlich erlernt, und während 7 Jahren in den besten Werkstätten Deutschlands, Frankreichs und Englands praktisch gearbeitet und lange Zeit in Paris die Vorlesungen besucht habe, auch von den hiesigen Herren Augenärzten als Sachkenner häufig mündlich empfohlen werde, so glaube ich weder Atteste noch Marktschreiereien anwenden zu dürfen, um mir das Zutrauen meiner geehrten Mitbürger zu sichern. Auch glaube ich, daß es Jedem angenehmer sein wird, bei mir zu kaufen, wo ich gern bereit bin, etwa nicht passende optische Gegenstände nach einigen Tagen unentgeldlich umzutauschen, wo der Reisende oft schon über alle Berge ist.

Von weissem und gr. Maculatur, so wie weissem und blauem Concept Papier halte ich fortwährend Lager und verkaufe davon billigst.
Fr. Richter.

Mein Lager von Bürsten und Kämmen in den schönsten und besten Sorten ist jetzt wieder aufs Vollständigste sortirt. Die Preise billigst.
Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Trauben-Rosinen in ganzen und halben Kisten bei
Stürmer & Neste.

Hummern
bei
Stürmer & Neste.

Frische Ananas und gr. Pomeranzen,
fr. Astrach. und Hamb. Caviar, feinste Potsd. Schlackwurst, Anchovis in kleinen Gebinden a 12½ sgr., feinstes fr. Prov. Oel, ächten engl. Senf, Prünellen,
moussirende Limonade, à Fl. 5 sgr.,
verschiedene Sorten Thee, feine Vanille und
Zucker zu den frühern billigen Preisen
empfehlen M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677.

Mineral-Brunnen, wie auch Selterswasser vom Dr. Struve et Soltmann, und Meyersches Bitterwasser **billigst** bei
M. Sack et Co., gr. Domstraße No. 677.

☞ 4 sgr. pr. Pfd. besten fetten **Danziger Süssmilchs-Käse**, in Broden billiger.
Julius Lehmann.

Eisenbahn-Liqueur, à Quart 8 sgr., angenehm von Geschmack. Schwarze & Rose.

Rathenower Brillen
jeder Art empfehle ich mit dem Bemerken: daß ich gern bereit bin, sollte die bei mir gekaufte Brille dem Auge nicht ganz zusagen, sie nach einigen Tagen kostenfrei wieder umzutauschen, da hierin so häufig Fehlgriffe geschehen, welchen Vortheil kein Fremder bieten kann. Obgleich ich weder Atteste noch Marktschreierei anwende, so versichere ich dennoch, daß obiges Fabrikat zu dem besten gehört und ich die zur richtigen Auswahl einer Brille nöthigen Kenntnisse besitze und keinen übertheuere. Ed. Kolbe.

Wir empfingen eine Sendung frische Elbinger Niederungs-Butter in Commission, die wir sehr billig abgeben können. Schreyer & Co.

☞ 200 Stück ☜
starke Hammel stehen auf Gut Streitthoff bei Pencun zum Verkauf.

Vermiethungen.

Ein freundliches Zimmer mit Möbeln ist zum 1sten oder 15ten August zu vermiethen Schabstr. No. 863, 2 Treppen hoch.

Roßmarkt No. 715 ist zum 1sten August eine möblirte Stube nebst Kammer zu vermiethen.

Zimmerplatz No. 86 ist zu Michaelis eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 686 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Auf der Oberwiek No. 97 i. ist nahe am Wasser ein Holzhof, welcher sich auch für Zimmermeister eignet, zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth zu erfragen.

Schulzenstraße No. 173 ist ein Laden,
die dritte Etage, bestehend aus zwei Vorderstuben nebst fünf heizbaren Piècen, Speisekammer, Küche, gemeinschaftlicher Waschküche und Trockenboden, und
die vierte Etage mit eben so viel Piècen, zum 1sten Oktober d. J.
zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 98 ist eine Stube mit Möbeln sogleich oder zum 1sten August d. J. zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz No. 535 ist die zweite Etage, bestehend in 6 heizbaren Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Speisekammer, Bedientenstube, Keller, Holzstall, Bodenkammer, gemeinschaftlicher Waschküche, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Roßmarkt No. 705 ist eine kleine Stube und Kabinet mit Möbeln zum 1sten August zu vermiethen.

Die dritte Etage kl. Papenstraße No. 314, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, heller Küche, Kellerraum, Mädchenkammer und gemeinschaftlichem Trocknen der Wäsche, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 411, 2 Treppen hoch, ist eine Stube nebst Schlafkabinet und Kammer zum 1sten August c. zu vermiethen.

In der Bau- und Breitenstraßen-Ecke No. 381 ist die bel Etage, bestehend in 5 heizbaren Piècen nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

In meinem Hause Kohlmarkt No. 434 ist die dritte Etage getheilt an ruhige Miether zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. V. W. Rehkopf.

Reifschlägerstraße No. 130
ist die bel Etage von 6 7 Piècen zum 1sten Oktober miethsfrei.

Klosterhof No. 1156 ist parterre eine Stube mit Alkoven zum 1sten Oktober an einen stillen, ruhigen Miether (einzelnen Herrn) zu vermiethen, und das Nähere eine Treppe hoch zu erfahren.

Eine trockene Waaren-Remise haben wir zum 1sten August zu vermiethen.
A. Engelbrecht & Co.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Auf ein größeres Gut, eine halbe Tagereise von Stettin, wird zu Michaelis d. J. eine thätige, in allen Wirthschaftszweigen erfahrene Wirthschafterin unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres zu erfragen am Roßmarkt No. 760, 1 Treppe hoch.

Auf einem grossen Gute in der Nähe von Stettin kann sogleich ein Lehrling placirt werden. Das Nähere bei M. A. Steinbrück.

Für ein Material-Waaren-Geschäft nach außerhalb wird ein Sohn anständiger Eltern als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind gr. Oderstraße No. 1 im Comptoir abzugeben.

Ein gewandter Bursche wird zur Aufwartung von einer Herrschaft gesucht, und kann sich in der Zeitungs-Expedition melden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Nach außerhalb wird unter annehmlichen Bedingungen eine geschickte Putzmacherin (aber nur eine solche) verlangt. Das Nähere Königsstraße No. 108, parterre.

Ein etwas starker Bursche melde sich Reifschlägerstraße No. 132, im Material-Laden.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat die Conditorei zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen. Nähere Auskunft in der Bollenstraße No. 694, vier Treppen hoch.

Geldverkehr.

Auf ein Geschäftsgrundstück, an der Oder belegen, werden zur ersten Stelle 6000 Thlr. zu $4\frac{1}{2}$ pCt. zur Hypothek gesucht. Dasselbe hat jetzt einen Taxwerth von 9000 Thlr., ohne die auf demselben jetzt im Bau begriffenen Gebäude.
Darleiher belieben sich an die Expedition dieser Zeitung gefälligst zu wenden.

Auf ein hiesiges Grundstück soll zum 1sten Oktober d. J. auf eine sichere Hypothek eine Obligation über 1700 Thlr. zur 2ten Stelle zu $4\frac{1}{2}$ pCt. von einem prompten Zinszahler cedirt werden. Näheres bei den Herren Gebr. Auerbach, Reifschlägerstraße.

Zweite Beilage.